

Bundeshuus-Wösch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Rücktritt vergessen

Grosses Rätselraten im Bundeshaus. Das Tessiner Radio hat ein Buch veröffentlicht unter dem Titel *40 Jahre Geschichte*, alt Bundesräte und Bundeskanzler erzählen. Max Petitpierre, Friedrich Traugott Wahlen, Willy Spühler, Ludwig von Moos, Hans Peter Tschudi, Nello Celio, Ernst Brugger, Pierre Graber, Hans Hürlimann, Fritz Honegger, Georges-André Chevallaz und Rudolf Friedrich kommen zum Zug, aber auch altgediente Bundeskanzler wie Charles Oser und Karl Huber. Interessant und lehrreich, über die Erfahrungen alter Bundesräte und Bundeskanzler Berichte zu lesen. Wor-

über nun im Bundeshaus gerätselt wird, ist der Umstand, dass auch der zurzeit noch amtierende sozialdemokratische Bundeskanzler Walter Buser Eingang ins Werk gefunden hat. Hat denn Buser, von der Öffentlichkeit völlig unbemerkt, seinen Rücktritt bereits genommen? Sollte dies der Fall sein, dann fehlt aber das exakte Datum des erfolgten Rücktritts. Oder wollte das Radio damit kundtun, er hätte diesen Rücktritt bereits nehmen sollen, damit die SRG doch noch einen sozialdemokratischen Generaldirektor bekommen kann? Oder ist die SP auf der Suche nach einem valablen Nachfolger für Bundesrat Pierre Aubert nochmals auf Walter Buser gestossen?

60 Jahre und ...

Wenn hohe Politiker in diesem Land ein paar Jahrzehnte auf dem Buckel haben, erfährt die Öffentlichkeit meist davon, wenn über den Jubilär ein Buch herausgegeben wird. So ist es in den letzten Jahren etwa den Bundesräten Furgler und Schlumpf oder den Parlamentariern Binder, Masoni oder Spälti ergangen. Am 10. Januar war nun Otto Stich an der Reihe. Diesem Bundesrat, der seit seiner Zugehörigkeit zur Landesregierung nie ein Blatt vor den Mund genommen hat, der oft das sagt, was er denkt, der auch nicht davor zurückschreckt, mit den Heizölzöllen, der Autobahnvignette oder der Schwerverkehrsabgabe Unpopuläres dem In- und Ausland schmackhaft zu machen, diesem Bundesrat hätte Curd Jürgens wohl vorgesungen: «60 Jahre und kein bisschen leise ...»

Eiseskälte

Auf einen Schlag sorgen die Asylanträge im Departement von Bundesrätin Kopp wieder für Aufregung. Die 30 Tamilen, die in ihre Heimat zurückkehren sollen, haben zu einer lauten Kontroverse geführt. Unterschiedlich sind dabei nicht nur die Meinungen zu dieser Asylpolitik, je nach politischem Standort eines Bürgers wird auch eine eigene Terminologie geführt. Sprechen die Befürworter der Kopp'schen Asylpolitik stets von Tamilen-«Ausschaffung», verwenden Gegner das Wort «Ab-Kopp-elung». Eine Lösung ist anscheinend nicht so schnell in Sicht. Oder etwa doch? Als vor zwei Wochen die ganze Schweiz in einer Kältewelle zu erfrieren drohte, hiess es im Bundeshaus noch: «Da haben Frau Kopp und ihr Flüchtlingsdelegierter ihre Bürotüren wohl zu lange offen gelassen.» In den letzten Tagen ist es meteorologisch wieder spürbar wärmer geworden. Ein witterungsbedingter Wink ans EJPD?

Die Abwesenden

Bitterböses beklagte sich an der Delegiertenversammlung der Schweizerischen Volkspartei (SVP) ein wackerer Delegierter aus dem Kanton Schwyz über die schlechte Präsenz der Bundesparlamentarier. Von den 23 SVP-Nationalräten und fünf SVP-Ständeräten hätten lediglich neun den Weg nach Liestal gefunden. Die «kleinen» Parteimitglieder müssten für die «grossen» wieder einmal die Kastanien aus dem Feuer holen, beklagte sich der Schwyzer. «Les absents ont tou-

jours tort», wollte Parteipräsident Ogi den Aufgebrachten auf französisch beschwichtigen.

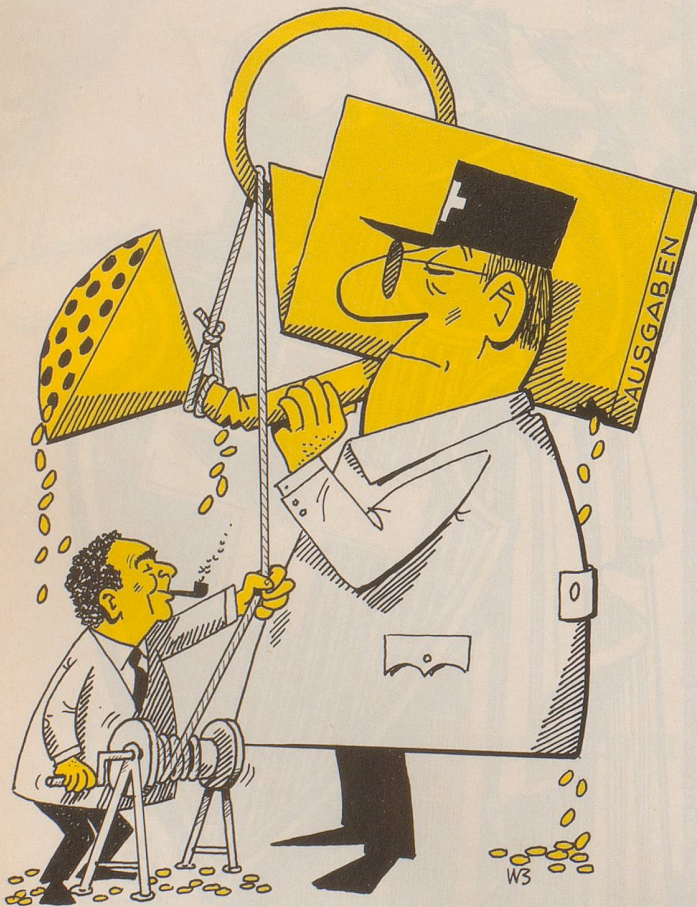
Dem Unzufriedenen war's wohl keine Lehre, den nächsten Fehler begeht die Parteibasis nämlich schon bald selbst: Wenn an den Parteitagen der kommenden Wochen die Bundesparlamentarier zu bestimmen sind, werden diese wiederum mit Akklamation nach Bern entsandt. Dannzumal erinnert sich von der Basis niemand mehr daran, was die «Bundeshäusler» in den vergangenen vier Jahren eigentlich geleistet haben.

Bald Nichtraucher?

Es ist bekannt, dass Bundesrat Otto Stich sich immer dann eine neue Pfeife anschafft, wenn er sich wieder einmal so richtig geärgert hat. Als das Parlament ihm seine Heizölzollvorlage schnöde wieder vor die Füsse schmiss, war es soweit, und wohl auch dann, als der Ständerat von der bundesrätlichen Absicht, dass die Schweizer alle Jahre eine neue Steuererklärung ausfüllen sollten, nichts wissen wollte. In letzter Zeit hingegen hatte Finanzminister Stich häufig Grund zur Freude. Die Bundeseinnahmen fliesen geradezu überschwänglich, und die Nationalratskommission will nun doch die jährliche Steueranlagung einführen. Analog zur Gewohnheit, bei Ärger eine Pfeife anzuschaffen, müsste Stich immer dann eine Pfeife verkaufen, wenn er sich besonders freut. Da dies in letzter Zeit häufiger der Fall war, bleibt zu fragen, wie lange es noch dauern wird, bis Otto Stich Nichtraucher ist.

Egli kann doch Auto fahren

Bei jenem sonderbaren Unfall von alt Bundespräsident Alphons Egli im letzten Jahr wurden nicht nur vier Fahrzeuge beschädigt, sondern auch das Ansehen des Magistraten betreffend seiner automobilistischen Fähigkeiten. Der Bundespräsident habe, so wurde gemunkelt, schlicht das Gas- mit dem Bremspedal verwechselt, wodurch der Audi-Automat vom Start weg losgesprescht sei. Nährstoff für Eglis Rehabilitation gibt jetzt aber die Meldung aus Deutschland, wonach das Audi-Werk 250 000 Audi-Automat-Fahrzeuge aus den USA ins Werk zurückrufen lasse, weil sie just jenes Übel aufweisen, das Egli zum Verhängnis wurde. Womit also die Legende, dass Bundesräte keine Fahrfehler machen, wieder intakt wäre. *Lisette Chlämmerli*



X-ter Bremsversuch am Ausgussrohr

Das Eidgenössische Finanzdepartement legte den Entwurf einer Ausgabebremse vor.